

Opitz, Martin: Corydon der ging betrübet (1618)

1 Corydon der ging betrübet
2 An der kalten Cimbersee
3 Wegen seiner Galathee,
4 Die er vor so sehr geliebet,
5 Die ihm vor so sehr behagt,
6 Eh' er ward von ihr verjagt.

7 Seit daß ich hinweg bin kommen,
8 Seit daß wir geschieden sein,
9 Sang er, hat des Mondens Schein
10 Viermal ab und zugenommen;
11 Galathee, so lange Zeit
12 Bin ich von dir allbereit.

13 Nun, du wirst dich noch besinnen,
14 Daß ich bei dir ganz und gar
15 Fuß zu halten willens war
16 Und auch kaum gesegnen können:
17 Raue Heidelberg mich sehr,
18 Du viel tausent mal noch mehr.

19 Galathee, ich were blieben,
20 Ungescheut der Kriegesnoth;
21 Der verlacht Gefahr und Tod,
22 Welcher treulich pflegt zu lieben;
23 Aber es ist dir wol kund,
24 Daß es gar bei mir nicht stund.

25 Ich zoh hin von meinen Schafen,
26 War auch schon biß an den Main;
27 Doch es wolte ganz nicht sein,
28 Ich vermochte nicht zu schlafen,
29 Biß ich wieder zu dir kam

30 Und noch einmal Abschied nahm.

31 Dann must' ich, was solt' ich machen?
32 Wieder auf mein Frankfurt zu;
33 Tityrus der sprach: wie nu?
34 Wie stehts jetzund um die Sachen?
35 Mich bedünket ganz und gar,
36 Daß dir vor viel besser war.

37 Tityrus ist recht gewesen,
38 Ich ward immer ärger krank;
39 Thyrsis gab mir einen Trank,
40 Ob ich könnte so genesen;
41 Aber alle Kräuterkunst
42 War vergebens und umsonst.

43 Keiner Müh' hab' ich geschonet,
44 Schifft' hin in das Niederland;
45 Leiden wird die Stadt genant,
46 Da der große Daphnis wohnet;
47 Daphnis, der berühmte Mann,
48 Der so trefflich spielen kan.

49 Ich kam zu ihm, wolte singen,
50 Wie zu Heidelberg vorhin:
51 Nein, es schlief mir Muth und Sinn,
52 Alle Worte must' ich zwingen;
53 Bloß mein Schatten ging allhier,
54 Ich war nirgend als bei dir.

55 Doch er ließ es ihm gefallen,
56 Sagte: wol, mein Corydon,
57 Fahre fort; dein guter Ton
58 Kan noch weit und breit erschallen;
59 Es war aber nicht vor mich;

60 Ich gedachte nur an dich.

61 Bin ich unten oder oben,
62 Es gilt alles eben viel,
63 Und was hilft es, daß mein Spiel
64 Alle, die es hören loben?
65 Du hergegen, o mein Licht,
66 Die ich lobe, hörst es nicht?
67 Nachmals kam ich zu den Friesen,
68 Sah ihr schönes Vieh da stehn
69 Und im feisten Grase gehn
70 Und die Lämmer auf den Wiesen;
71 O wie wol ist doch daran,
72 Sprach ich, der so leben kan!

73 Nun, ich wil euch gar nicht neiden,
74 Ja, ich wünsche noch darzu,
75 Daß ihr lange Zeit in Ruh,
76 Lieben Hirten, möget weiden.
77 Aber ich, hier unbekant,
78 Flieh' anjetzt mein Vaterland.

79 Ihr könnt singen bei den Quellen,
80 Daß man höret weit und breit
81 Von der schönsten Freundlichkeit
82 Das Gestade widerschellen;
83 Ich muß singen auf der See:
84 Wo ist meine Galathee?

85 O wie bistu so verdrungen!
86 Wo ist jetzt die Herrlichkeit,
87 Corydon, wie vor der Zeit?
88 Nun sing, wie du vor gesungen:
89 Galathee, bei dir allein
90 Wil ich jetzt und immer sein.

91 Geh' jetzund hin zu dem Brunnen,
92 Da des Wolfes strenge Macht
93 Mutter Jetten umgebracht,
94 Da sich ofters, durch der Sonnen
95 Heiße Strahlen angeregt,
96 Galathee zu dir gelegt;

97 Da sie dich mit vielen Küssen
98 In die weißen Armen schloß;
99 Da du in der zarten Schoß
100 Deine Lust recht kontest büßen;
101 Aber jetzt, o Corydon,
102 Ach wie weit bistu darvon!

103 Nun, wir haben es erlebt,
104 Was du, Gott, verhangen hast,
105 Daß bei uns ein fremder Gast
106 Auf den schönen Aeckern gräbet;
107 Was wir haben ausgestreut,
108 Wird von andern abgemeit.

109 Wol dem, der sein Feld kan bauen,
110 Lieben Schäfer, gleich wie ihr,
111 Darf sein Leben nicht mit mir
112 Nur dem bloßen Winde trauen:
113 Ihr habt euer Vatergut,
114 Ich muß auf die wüste Flut.

115 Nach dem Hinundwiederziehen
116 Kam ich endlich doch hieher,
117 Galathee, weit über Meer;
118 Weiter kan ich nun nicht fliehen,
119 Weiter fliehen kan ich nicht,
120 Weil mir Wind und See gebricht.

121 Wo die Schiffe vor geflossen,
122 Da liegt scharfes Eis und Schnee;
123 Dieses Ufer, da ich geh,
124 Hat der Winter ganz verschlossen:
125 Vor der grünen Felder Lust
126 Ist hier lauter Reif und Frost.

127 Nun, ich wolte gerne leiden,
128 Was ich immer leiden sol;
129 Ja, mir were ganz so wol,
130 Wann ich dich nicht dörfte meiden;
131 Alle Traurigkeit und Pein
132 Fühl' ich nur von wegen dein.

133 Alle Nacht pflegt mir zu träumen,
134 Wie ich bei dem Necker sei,
135 Wie ich, aller Sorgen frei,
136 Bei den rauhen Kestenbäumen
137 Mit dir, liebe Galathee,
138 Oepfel aufzulesen geh.

139 Dein Verstand und kluge Sinnen,
140 Die mir meine ließen nicht,
141 Deiner schönen Augen Licht,
142 Die ich muste lieb gewinnen,
143 Deiner rothen Lippen Zier
144 Sind ohn' Unterlaß allhier.

145 Ganz verstarret und erfroren
146 Durch den Schnee und strengen Nord,
147 Irr' ich ofters um den Port,
148 Rufe dir, die ich verloren.
149 O vergebens, Corydon,
150 Sie ist allzuweit hiervon.

151 Täglich geht die Sonne nieder,
152 Steht auch täglich wieder auf
153 Und helt ihren alten Lauf;
154 Aber wann seh' ich dich wieder?
155 Ach wie weit ist doch der Tag,
156 Daß ich dich umfassen mag!

157 Manches Land muß ich noch sehen
158 Und mich lassen hin und her
159 Durch das weite, wilde Meer
160 Manche rauhe Winde wehen,
161 Eh' ich, reicht mir Gott die Hand,
162 Schauen kan mein Vaterland.

163 Unterdessen, meine Freude,
164 Galathee, gehab dich wol,
165 Biß ich, wo ich leben sol,
166 Weit von Trauren und von Leid
167 Bei den Meinen und bei dir
168 Bleiben werde für und für.

169 Dieses Ufer wil ich haben;
170 Galathee, in deiner Schoß,
171 Kan ich werden frei und los;
172 Hier wil ich mein Leid vergraben.
173 Hier sol, weit von Angst und Pein,
174 Meiner Reise Ruhstatt sein.

175 Also sang er, daß die Wellen
176 Und das Ufer an der See
177 Galathee, o Galathee,
178 Sämtlich muste widerschellen,
179 Biß die Abendröthe kam
180 Und die Nacht den Tag weg nahm.

(Textopus: Corydon der ging betrübet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49203>)